

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 98 (1991)

Heft: 7

Rubrik: SVT-Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WBK-Weiterbildungskurs Nr. 8

Qualitätssicherung = Zukunfts- sicherung

Um es gleich vorweg zu nehmen: Das gut besuchte, von Kursleiter Othmar Forster organisierte Seminar vom März 1991 entsprach hundertprozentig dem Titel des Kurses. Qualität bezüglich Thema, Referenten und Dokumentation. So kann aus der Fülle der Informationen nur ein kleiner Querschnitt erwähnt werden.

Qualitätsmanagement

Qualität ist nicht zuletzt eine Frage der Organisation. Als erster Referent sprach Bruno Schuler von der ATAG Unternehmensberatung, Bern. Sein Vortrag behandelte die Themen Qualität, Qualitätssicherung, Begriffe, Anforderungen an QS-Systeme, Qualitätsmanagement heute, Aufbau, Einführung von QS-Systemen sowie die Zertifizierung. Das Qualitätsmanagement der ATAG umfasst für diesen Begriff die

Qualität des Marketings, bzw. Verkaufs, die Produktentwicklung, den Einkauf und die Leistung des Produktes nach Verwendbarkeit, Verwertbarkeit, Termin und Kosten und nicht zuletzt die Qualität des Kundendienstes.

Qualität als solche ist nicht direkt messbar, deshalb müssen messbare, prüfbare, zählbare und beurteilbare Qualitätsmerkmale festgelegt werden. Denn Qualität ist der Grad der Erfüllung von Anforderungen und Erwartungen. Sind keine oder falsche Merkmale definiert, besteht die Gefahr, dass



Unternehmensberater Bruno Schuler ist überzeugt, dass sich ein QS-System positiv in sämtlichen Bereichen eines Unternehmens auswirkt.

Bild: mittex

Integrales Qualitätssicherungssystem

Unternehmensleitung	Qualitätspolitik, Qualitätsziele Qualitätskultur
Marketing	Marktanforderungen, Produktanforderungen
Verkauf	Anforderungen, Erwartungen, Kundenberatung
Entwicklung	Umsetzung der Anforderungen, Problemlösung
Beschaffung	Lieferantenwahl, Beschaffungsunterlagen, Einkauf
Produktionsvorbereitung	Prozessplanung, Ausführungsunterlagen
Produktion	Herstellung, Prozessbeherrschung, Instandhaltung der Einrichtungen
Lagerung, Versand	Ein- und Auslagerung, Handling, Spedition
Kundendienst	Instruktion, Kundenbetreuung, Reparaturwesen
Nutzung	Produktbeobachtung, Sicherheit, Entsorgung

Produkte mit schlechter Qualität oder mit «zu guter Qualität» entwickelt und hergestellt werden können.

Die Aufstellung zeigt deutlich, dass Qualitätssicherung alle Phasen der Produkteentstehung umfasst. Sämtliche Bereiche und Personen in Unternehmen sind für die Qualität ihrer Tätigkeit verantwortlich.

Anforderungen

In den Jahren 1982 bis 1986 hatte die Schweiz eine eigene Qualitätssicherungsnorm, seit 1987 hat sie nun die international gültigen QS-Normen übernommen. Für die Internationalisierung von QS-Normen sprechen die zunehmende Globalisierung der Märkte, das Schritthalten mit der internationalen Entwicklung, die weltweit gleichen Anforderungen, die gleiche «Sprache» sowie die Harmonisierung der Auditierung. Elemente der EN 29 000er Normenreihe sind:

QS-Elemente	29 001	29 002	29 003	29004
Aufgaben und Verantwortung der Unternehmensleitung	● 4.1	● 4.1	○ 4.1	4
Qualitätssicherungssystem	● 4.2	● 4.2	● 4.2	5
Marketing	● 4.3	● 4.3	-	7
Entwicklung und Konstruktion	● 4.4	-	-	8
Überwachung der Dokumenta	● 4.5	● 4.5	● 4.3	17
Beschaffung	● 4.6	● 4.5	-	9
Vom Auftraggeber gelieferte Produkte	● 4.7	● 4.6	-	-
Identifikation und Rückverfolgbarkeit von Produkten	● 4.8	● 4.7	● 4.4	11.2
Produktion	● 4.9	● 4.8	-	10
Prüfungen	● 4.10	● 4.9	● 4.5	12
Prüfmittelüberwachung	● 4.11	● 4.10	● 4.6	13
Prüfstatus	● 4.12	● 4.11	● 4.7	11.7
Fehlerhafte Produkte	● 4.13	● 4.12	● 4.8	14
Korrekturmassnahmen	● 4.14	● 4.13	-	15
Umgang mit Produkten (Handling, Lagerung, Verpackung und Versand)	● 4.15	● 4.14	● 4.9	16
Qualitätsaufzeichnungen	● 4.16	● 4.15	● 4.10	17.3
Interne Qualitätsaudits	● 4.17	● 4.16	-	5.4
Schulung	● 4.18	● 4.17	○ 4.11	18
Kundendienst	● 4.19	-	-	16.2
Statistische Methoden	● 4.20	● 4.18	● 4.12	20

● Gleichlautende Anforderungen respektive Anforderungen EN 29001

○ Reduzierte Anforderungen gegenüber ●

○ Reduzierte Anforderungen gegenüber ○

Ziffern = Abschnittsnumerierungen EN

Modernes Qualitätsmanagement, so Bruno Schuler, ist auf Anhieb richtig. Qualität sei nie ein Zufall, sondern das Ergebnis intelligenter Anstrengung. Die Einführungen eines Qualitätssicherungssystems bedeutet immer eine Bewusstseinveränderung bei den Mitarbeitern. Wer nichts wisse, müsse alles glauben. Deshalb liegt ein Schwerpunkt bei der Schulung des Mitarbeiterstabes. Die Einführung eines QS-Systems dauert für einen Betrieb von rund 300 Mitarbeitern 2-3 Jahre, bis alles durchgesetzt ist. Das Vorgehen der ATAG beim Auf- bzw. Ausbau des Qualitätssicherungssystems umfasst folgende Projektphasen:

Projektphase	Tätigkeiten
1 A	<ul style="list-style-type: none"> - Istzustand aufnehmen (Interviews) - Schwachstellen aufzeigen - Sofortmassnahmen vorschlagen
1 B	<ul style="list-style-type: none"> - Sollkonzept QS-System festlegen - Aufbauorganisation festlegen - Projektlaufplanen und festlegen
2	<ul style="list-style-type: none"> - Abläufe erarbeiten und festlegen (Arbeitsgruppen) - Dokumente für die Qualitätssicherung erstellen bzw. anpassen (Arbeitsgruppen)
3	<ul style="list-style-type: none"> - Schlussredaktion durchführen
4 A	<ul style="list-style-type: none"> QS-System einführen: <ul style="list-style-type: none"> - Schulung, Instruktion durchführen - «Probelauf» QS-System durchführen
4 B	<ul style="list-style-type: none"> Erfolgskontrolle: <ul style="list-style-type: none"> - Interne Audits durchführen - Korrekturmassnahmen einleiten und überwachen

Eines ist klar: umsetzen heisst verändern. Alle Mitarbeiter einer Unternehmung müssen von der Umsetzung des QS-Systems informiert werden. Schulung sowie das Verhalten der Mitarbeiter müssen überprüft und eventuell mit geeigneten Massnahmen verändert werden.

Überprüfung und Zertifizierung

Ziel des Qualitätssicherungssystems muss die Zertifizierung sein. Dies ist eine Bestätigung der Qualitätsfähigkeit eines Unternehmens. Sind alle Arbeiten umgesetzt, wird mit der Schweizerischen Vereinigung für Qualitätssicherungs-Zertifikate, SQS, eine Vorbeurteilung anhand eines Fragebogens gemacht und nach einer bestimmten Zeit die eventuell effektive Qualitätssicherungsprüfung durchgeführt. Bis Ende 1990 erhielten in der Schweiz zirka 160 Firmen ein SQS-Zertifikat, das alle drei Jahre neu überprüft wird, sonst verfällt es.

Nutzen

Bruno Schuler ist überzeugt, dass ein QS-System sich positiv in sämtlichen Bereichen einer Unternehmung auswirkt. Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten für fehlerfreie Qualitätserzeugung sind festgelegt. Nicht zu unterschätzen ist der Nachweis der Qualitätsfähigkeit des Unternehmens (Vertrauensbildung). Es gebe sogar Versicherungen, die ihren Kunden bessere Prämien für Produktehaftung gewähren, wenn das Unternehmen normgeprüft ist. Das Zertifikat schaffe Marktvorteile, ja in gewissen Branchen könne man ohne QS-Zertifikat fast keine Geschäfte mehr machen.

QS-System in der Chemiefaser-industrie

Als zweiter Redner konnte Gerhard Jäger verpflichtet werden. Er leitet seit Jahren die Qualitätssicherung in der Rhône-Poulenc Viscosuisse SA, Emmenbrücke. Um ein Qualitätssicherungssystem durchzusetzen, müssen alle mitmachen. Die Mentalität müsse

geändert werden. Das heisst, die Ausbildung der Mitarbeiter verbessern. Jeder müsse sich persönlich fragen, wie sein Beitrag zur Qualitätssicherung sei. Auch Mitarbeiter eines Unternehmens, die nicht direkt mit der Produktion zu tun haben, müssen durch Ausbildung und Information «erfasst» werden. Komplexe Prozessabläufe wie in der Chemiefaserindustrie, verlangen eine überdurchschnittliche Organisation, um den Prozess und das entstehende Produkt während der gesamten Entstehungsphase beherrschen zu können. Mit den notwendigen Mitteln wie Planung, genaue Verfahrensvorschriften, Überwachung des Prozesses und der Produkte konnten lange Zeit Leistungen geboten werden, die das Beherrschen des Produktionsprozesses unter Beweis stellten. Die Chemiefaserindustrie blieb so vom Druck der Abnehmer bezüglich eines Qualitätssicherungssystems weitgehend verschont. Die gewünschten oder geforderten Daten konnten jederzeit auch so zur Verfü-

gung gestellt werden. Dieser Meinung war man auch in der RP Viscosuisse. Aber es kamen laut Gerhard Jäger so viele Anfragen von Kundenseite, dass man jetzt daran gehe, die RP Viscosuisse zu zertifizieren. Bis 1992 soll dieses Ziel erreicht werden.

Der Referent sieht aus seiner Praxis eine lange Zeit, bis die Philosophie durchgedrungen ist, dass man Qualitätssicherung nicht zur Zertifizierung brauche, sondern ein wirtschaftlicher Faktor zur Verbesserung der Qualität und zur Minderung von Reklamationskosten im Unternehmen sei. Bei der Durchsetzung der Norm 29 001 gebe es intern grosse Widerstände von Seiten der Mitarbeiter. Aber durch den stärker werdenden Kundendruck nach Zertifikaten gehe es jetzt voran. In einem Produktionsbetrieb müsse jeder verantwortliche Abteilungsleiter seinen Teil zum Qualitätssicherungssystem selber schreiben.

Aufbau

Gerhard Jäger ging davon aus, dass wohl kein Unternehmen existiere, das nicht für sich in Anspruch nehme, qualitätssichernde Massnahmen zu unterhalten. Die Frage sei nur, wie wirksam diese Massnahmen sind und wie gut sie einer international verankerten Norm angepasst seien. Der wesentlichste Entscheid beim Neuaufbau oder beim Ausbau eines QS-Systems beruhe auf der Beantwortung der Frage, wer im Unternehmen den Startschuss gebe. Aus seiner Sicht muss dies unbedingt die Geschäftsleitung sein. Nur wenn der Gedanke von oben nach unten getragen werde, habe er schnellen Erfolg. Ein Start aus mittleren Kaderstufen sei viel häufiger. Das bedeute nicht, dass dies nicht funktionieren könne, der Unterschied sei jedoch, dass viel mehr Reibungsverlust entstehe und dadurch die Einführung merklich verzögert werden kann. Freimütig äusserte sich der Referent nach dem Start und der Vorgehensweise in der RP Viscosuisse. Dabei stellte er sich auch die Frage, ob mit oder ohne externe Berater gearbeitet werden soll. Nachdem er selbst jahrelang eher für den internen Weg war,

würde Gerhard Jäger heute auch externe Berater zuziehen. Es führen beide Wege zum Ziel und beide hätten Vor- und Nachteile. Mit externem Berater komme man sicherlich schneller zum Ziel. Insbesondere, wenn man in erster Linie das Zertifikat anstrebe. Dabei sei es besser, sich direkt an die offiziellen Normen zu halten und keine eigenen Standards zu setzen.

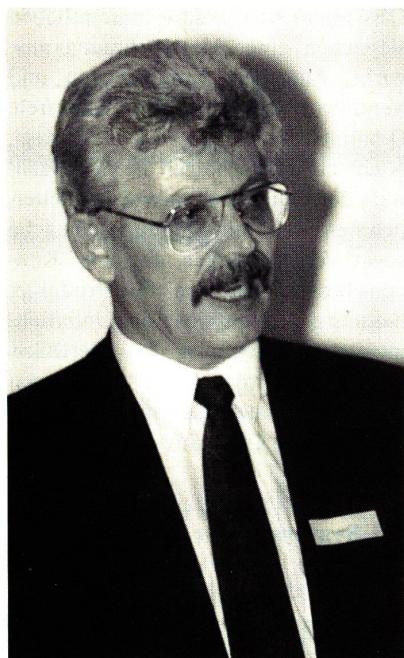
Trotz aller guten Vorsätze müsse man damit rechnen, dass bei Einführung eines QS-Systems die getroffenen Massnahmen sehr bald wieder verblassem und ihre Wirkung verlieren. Es sei deshalb enorm wichtig, dass die von der Norm vorgesehenen Qualitätswerze sofort angewendet werden. Dies sind:

- Interne Systemaudits
- Qualitätsplanung
- Qualitätskostenrechnung
- Erfassen von Prozess- und Produktedaten zur Prozesssteuerung mit Hilfe von SPC
- Qualitätsberichterstattung als Basis für die Qualitätsziele
- Ausbildungsbedürfnisse erfassen
- Schulungsprogramme erstellen.

Dies müsse zur Selbstverständlichkeit werden. Aus seinen reichen persönlichen Erfahrungen erwähnte er, dass zur Umsetzung einer erfolgreichen Unternehmensphilosophie drei wesentliche Elemente gehören:

1. Der Markt mit den Kunden als Vertreter der gestellten Anforderungen
2. Das Unternehmen mit seiner kompletten Unternehmensstruktur zur Erfüllung der Anforderungen und
3. Die Integration der Zulieferer als Elemente, die durch Rohstoffe und Anlagen die Produkte- und Servicequalität massgebend beeinflussen können.

Diese Erkenntnisse des notwendigen Zusammenspiels zeigen, dass Qualität ohne präzise Planung und Organisation nicht gezielt erzeugt werden könne. Zum Schluss seines hervorragenden Referates «warnte» Gerhard Jäger, dass je mehr Personen in ein Qualitätssicherungssystem involviert sind, umso schwieriger und langwieriger die Durchsetzung wird.



Für Gerhard Jäger muss bei der Durchsetzung eines Qualitätssicherungssystems die Mentalität der Mitarbeiter geändert werden. Das heisst, auch die Ausbildung der Mitarbeiter verbessern. Bild: mittex

Qualitätsanforderungen für Textilien eines Grossverteilers

Besonders gespannt waren die vielen Teilnehmer des Kurses auf das Referat von Fritz Rothenbach vom Migros Genossenschaftsbund. Sein Vortrag streifte ein Gebiet, das für viele Beschäftigte in der Textilindustrie quasi am Schluss der Produktionskette steht, nämlich der Detailhandel. Drei Punkte umfasste sein Vortrag:

- Qualitätsanforderungen für Textilien aus Sicht des Grossverteilers Migros
- Qualitätssicherungssysteme als Wettbewerbsvorteil für Lieferanten
- Trends in der Einkaufspolitik.

Die Produkte der Migros entsprechen einer guten bis hohen, auf die Kundenbedürfnisse abgestellten Qualität. «Der Sicherstellung dieses Qualitätsstandards räumen wir erste Priorität ein. Für die Non-Food-Bereiche streben wir eine gute bis hohe Gebrauchsqualität an.» Dies ein Statement aus der Marketing-Politik der Migros.

Definition

Für den Grossverteiler ist die Qualität eines Produktes der Grad seiner Eignung, zielgruppenspezifischen Erwartungen zu genügen. Weiter der Zustand einer Ware, die dem jeweiligen Benutzer den besten Nutzen oder die beste Befriedigung bringt.

Zur Sicherung der Qualität dient ein hauseigenes M-Qualitätssicherungssystem, das Verantwortlichkeit, Artikelspezifikation, Qualitätsmerkmale, Vorgaben, bzw. die Erfüllung von gesetzlichen und M-internen Seiten bestehenden Vorschriften wie Verpackung usw. umfasst. Weiter die Aktualität sowie Führungsaufgaben, das heisst die Verantwortung jedes Vorgesetzten in Bezug auf Erhaltung, bzw. Förderung des Qualitätsdenkens seiner Mitarbeiter. Der Geltungsbereich umfasst alle Non-Food-Bereiche der M-Genossenschaft und dient dazu, festgelegte Abläufe zu schaffen, die den Produzenten die bestmöglichen Voraussetzungen bieten, damit sie die an sie gestellten qualitativen Anforderungen erreichen können. Die Artikelspezifikationen



Fritz Rothenbach: Das M-Labor kontrolliert das Einhalten der gesetzlichen Vorschriften sowie die technische und optische Artikelprüfung.

Bild: mittex

werden von der Migros an die jeweiligen Lieferanten abgegeben. Für die Kontrolle und Einhaltung aller Vorschriften ist das direkt dem Migros-Chef Jules Kyburz unterstellte M-Labor zuständig.

M-Labor

Grundsätzlich ist das Labor neutral. Sein Blickwinkel soll der des Kunden sein. Die Entscheide sind weder umsatz- noch personenbedingt. Das Labor hat die Aufgabe zur Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften, macht technische und optische Artikelprüfung. Für die Textilabteilung der Migros existieren 30 Normenblätter, die jedem Lieferanten bekannt sind. Grundsätzlich wird nach den SARTEX-Normen gearbeitet. Dabei sind Qualitätsfehler 40% und Restfehler ohne Qualitätseinfluss 60%. Ausgeschiedene Ware kommt in der Schweiz nicht zum Verkauf, sondern wird dem Lieferanten zur Verfügung gestellt.

Verantwortlichkeit

Wie bei anderen Bereichen der Industrie muss bei einer Leistungserbringung oder einer Produktherstellung die Verantwortung zur Einhaltung der Qualität durch verschiedene Unterneh-

mensorgane wahrgenommen werden. Das heisst auch bei der Migros durch alle Beteiligten. 160 Schweizer Unternehmen sind als Lieferanten heute zertifiziert, hauptsächlich im Bereich Elektro und Metall. Auch ein Dienstleistungsbetrieb ist darunter. Die Textilindustrie ist noch im Entwicklungsstand bei der Zertifizierung.

Lieferanten-Auswahl

Bei der Beurteilung eines Lieferanten geht man von folgenden Kriterien aus: Qualitätsfähigkeit, Termintreue, Preiswürdigkeit und Kulanz. Dazu kommt die Festlegung der verschiedenen Qualitätssicherungsanforderungsstufen der zu schaffenden Produkte sowie als Unterstützung eines qualitätssicherheitsbezogenen Lieferantenspiegels. Dies geschieht mittels einer Matrix, die mit dem Lieferanten immer besprochen wird. Die Warenprüfung erfolgt nach drei Prüfungsarten: Eingangs-, Zwischen- und Endprüfung. Alle drei Prüfungsarten bedingen eine entsprechende Dokumentation und dienen als Beweismittel im Zusammenhang mit Produktehaftung. Seit drei Jahren hat man die Qualitätssicherung sukzessive in den Lieferantenbetrieb umgelagert und ist damit gut gefahren.

Wettbewerbsvorteil

Fritz Rothenbach versicherte glaubhaft, dass Qualitätssicherung in der Migros ein Führungsinstrument sowie ein Qualifizierungsnachweis des Herstellers gegenüber seinen Abnehmern ist. Weiter ermöglicht es, Fehler im Frühstadium zu erkennen und damit die Produktequalität zu fördern, was sich wiederum positiv auf den Absatz auswirkt.

Trends in der Einkaufspolitik

Für den Referenten hat sich die Marktsituation klar zu einem Käufermarkt entwickelt, der die Erfüllung der Kundenbedürfnisse mit seinen Vorstellungen und Erlebniswerten beinhaltet. Aus der Sicht des Verbrauchers ist Geld für individuelle Bedürfnisse vorhanden. Er verfügt über mehr Freizeit und legt Wert auf Gesundheit und Äusseres. Begriffe wie Lebensqualität, Individualismus

und Umweltschutz prägen den gesellschaftlichen Rahmen. Deshalb hängt für die Migros die Zuverlässigkeit des Partners von der Qualität der Liefergenauigkeit, dem Preis und der Aktualität ab, und seit neuestem von seinen Dienstleistungen wie Verpackung, Abfallbeseitigung sowie Kundeninformationen. Dies führt zu einer Auswahl der Besten, die nicht nur bis zum Handel, sondern bis zum Kunden gehe. Mit solchen Partnern erarbeitet man ein Qualitätssicherungssystem, das die interne Migros-Wareneingangskontrolle durch die dokumentierte Ausgangskontrolle der Lieferanten ersetzen kann.

JR ■

Korrigenda

In der Juni-Nummer der mittex hat sich ein Titelfehler eingeschlichen: Richtig muss es heißen «Jahresbericht 1990 der STF».

Die Redaktion bittet, das Versehen zu entschuldigen.

SVT-Weiterbildungskurse 1991/92

Creation von Textilien auf handwerklichem Weg

Toggenburger Handweberei

Kursorganisation:

SVT, Piero Buchli, 9240 Uzwil

Kursleitung:

Verena Reber, 9650 Nesslau

Kursort:

Webstube Bühl, 9650 Nesslau
sowie Landgasthof Ochsen,
9652 Neu St. Johann

Kurstag:

Freitag, 6. September 1991

09.30 - ca. 16.30 Uhr

Besammlung:

Webstube Bühl, 9650 Nesslau

Programm:

- Handweberei
- die Produktionsstätten
- Pflanzenfarben auf Wolle
- von der Rohwolle zum Wolltuch
- Jede Teilnehmerin/jeder Teilnehmer erhält seine Wollspindel nach Hause

Mittagessen:

Landgasthof Ochsen,
9652 Neu St. Johann

- Toggenburger Handweberei
- Rudolf Reber, 9650 Nesslau
- Verkaufsausstellung handgewebter Produkte

Kursgeld:

Mitglieder SVT/SVF/IFWS Fr. 120.-

(Ehe) Paare Fr. 190.-

Nichtmitglieder Fr. 150.-

(Ehe) Paare Fr. 230.-

Aperitif, Verpflegung und Wollspindel inbegriffen

Bemerkung:

Diese Veranstaltung eignet sich besonders für gemeinsamen Besuch mit Partner/Partnerin, siehe Spezialpreis...

Anmeldeschluss:

Montag, 2. September 1991

Mitglieder- eintritte

Im Monat Juli dürfen wir eine stattliche Anzahl von neuen Mitgliedern begrüßen:

Sabine Bösch
8636 Wald

Jürg Brändli
8907 Wetzwil am Albis

Sophia Heller
8050 Zürich

Werner Laichner
8866 Ziegelbrücke

Peter E. Müller
8700 Küsnacht

Angelo Quabba
8047 Zürich

R. Daisy Sahli
9001 St. Gallen

Ing. Gertrude Seyfried
A-6890 Lustenau

Barbara Stotzer
6330 Cham

Cäcilia Thissen
8280 Kreuzlingen

Ewald Wehinger
A-6845 Hohenems

Walter Wink
9001 St. Gallen

Walter Zeller (Wiedereintritt)
8853 Lachen

Gelungene Abschlussfeier im TMC

Zum 2. Mal lud unsere Vereinigung die Absolventen der dreijährigen Berufslehre als Textilassistenten zu einer kleinen Feier ein. Erklärtes Ziel war, den jungen Berufsleuten «etwas anderes» zu zeigen, als einen Textilbetrieb.

So trafen sich 15 ehemalige Berufsschüler aus vielen Teilen der Schweiz im Textil- und Modecenter in Glattbrugg. Die Genossenschaft TMC hatte sich freundlicherweise bereit erklärt, ihr Haus für eine Führung zu öffnen.

Nach einer kurzen Begrüssung des SVT durch Ansgar Gmür, war die Reihe an Rolf Walker, Geschäftsführer des TMC. Fast zwei Stunden zeigte und erklärte Rolf Walker in sympathischer Weise Geschichte, Struktur und Arbeitsweise des TMC. Alle gewünschten Türen wurden geöffnet, selbst ein kurzer Ausflug aufs Dach des riesigen Gebäudes fehlte nicht.

Viele der jungen Textilfachleute kannten das TMC bisher nur vom Hörensagen und freuten sich über die Einladung. Textilbetriebe hätte man ja in den letzten drei Jahren genug gesehen. Nach der Führung spendierte Rolf Walker einen feinen Aperitif, der auch an dieser Stelle nochmals verdankt sei.

Beim anschliessenden, durch die SVT offerierten Nachessen ergab sich die Gelegenheit, mit den jungen Textilern in Gespräch zu kommen. Während einige mit ihrer Ausbildung zufrieden waren, hörte man auf der anderen Seite auch Klagen über mangelnde Bereitschaft dazu. Die Idee mit dem Besuch des TMC wurde positiv aufgenommen, und Rolf Walker erklärte sich spontan bereit, die Einladung zu wiederholen.

JR ■

Impressum

Herausgeber

Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten (SVT)

Zürich

Wasserwerkstrasse 119, 8037 Zürich
Telefon 01-362 06 68, Postcheck 80-7280

Redaktion

Jürg Rupp, Chefredaktor
Beatrice Koller, Redaktorin

Auslandskorrespondenten

Pier Giuseppe Bullio, Milano
Geoff H. Crawshaw, Christchurch (NZ)
John B. Price, Lubbock, Texas (USA)

Ständige Mitarbeiter

Martina Reims, Köln
Helmut Schlotterer, Reutlingen

Adresse für redaktionelle Beiträge

Redaktion mittex
Postfach, CH-8702 Zollikon-Station
Telefon 01-392 02 03, Telefax 01-392 02 05

Redaktionsschluss

10. des Vormonats

Abonnement und Adressänderungen

Administration der mittex
Sekretariat SVT, Wasserwerkstrasse 119, 8037 Zürich
Telefon 01-362 06 68
Abonnement-Bestellungen werden auf jedem Postbüro entgegengenommen

Abonnementspreise

Für die Schweiz: jährlich Fr. 76.-
Für das Ausland: jährlich Fr. 88.-

Anzeigenregie und Promotion

ofa Zeitschriften

Bereich Fachpresse, Sägereistrasse 25, 8152 Glattbrugg
Telefon 01-809 31 11, Telefax 01-810 60 02
Inseraten-Annahmeschluss: 15. des Vormonats
Stelleninserate: 1. des Erscheinungsmonats

UK, Skandinavien, Israel

Robert G. Horsfield
Daisy Bank - Chinley
Via Stockport SK 12 6 DA / England
Tel.: 0663 7 502 42, Fax: 0663 7 509 73

Herstellung

Neue Druckerei Speck AG, Poststrasse 20, 6301 Zug